

Konzertprogramm

**Julius Otto Grimm (1827–1903)**

**2. Suite "in Canonform" G-Dur für Orchester op. 16**

- I. Allegro con brio
- II. Tempo di Menuetto
- III. Molto Adagio, cantabile
- IV Finale. Allegro assai, alla breve

--- Pause ---

**Robert Schumann (1810-1856)**

**Konzert-Allegro mit Introduction für Klavier und Orchester  
d-Moll op. 134**

**Johannes Brahms (1833-1897)**

**Variationen über ein Thema von Joseph Haydn B-Dur op. 56a  
für Orchester**

- Chorale St. Antoni. Andante
- Variation I. Poco più animato
- Variation II. Più vivace
- Variation III. Con moto
- Variation IV. Andante con moto
- Variation V. Vivace
- Variation VI. Vivace
- Variation VII. Grazioso
- Variation VIII. Presto non troppo
- Finale. Andante

Ana Mazaeva, Klavier  
Sinfonietta Nuova Hannover  
Leitung: Lorenz Luyken

## Für und von Brahms

1853 komponierte Robert Schumann das in der Mitte unseres Konzertprogramms stehende Konzertstück für Klavier und Orchester op. 134 als Geburtstagsgeschenk für seine Frau. Es ist das Jahr, in dem sich die Lebensfäden Schumanns, Brahms' und Grimms erstmals überkreuzen: Legendär ist das erste Zusammentreffen des jungen Johannes Brahms mit Robert Schumann am 30. September 1853, bei dem letzterer sofort die „neuen Bahnen“ der brahms'schen Musik erspürte und erkannte und für den jungen Komponisten noch entscheidende Weichen stellte, bevor sein Gesundheitszustand dies nicht mehr zuließ. 1853 markiert ebenso den Beginn der Freundschaft zwischen Julius Otto Grimm und Johannes Brahms, die sich im Herbst 1853 in Leipzig trafen und noch im selben Jahr gemeinsam nach Hannover zogen. Die auf unserem Programm stehenden Werke beleuchten eine musikalisch äußerst lebendige Zeit, in der alle drei Komponisten eine Rolle spielten – allerdings sind uns nur zwei von ihnen heute noch ein Begriff.

In älteren Musiklexika sucht man den Namen **Julius Otto Grimm (1827-1903)** vergeblich, erst die zweite Ausgabe der „Musik in Geschichte und Gegenwart“ holt dieses Versäumnis nach; die Brahms-Literatur kennt seinen Namen vor allem als Mitunterzeichner des Manifestes von 1860 gegen die Programmmusik der sogenannten Neudeutschen Schule um Richard Wagner und Franz Liszt. Julius Otto Grimm wurde im heutigen Estland geboren und studierte zunächst an der Universität Dorpat (heute: Tartu) Philosophie und Philologie bevor er nach einer Station als Hauslehrer in St. Petersburg ab März 1851 ein Studium am Leipziger Konservatorium aufnahm, das er bereits ein Jahr später abschloss. Das dortige Zusammentreffen mit Brahms, der ihn in einem umfangreichen Briefwechsel liebe-

voll „Ise“ oder „Isegrimm“ nannte, bestimmte seinen weiteren Werdegang: Nach einer kurzen gemeinsamen Zeit in Hannover zogen beide im Frühjahr 1854 für mehrere Monate nach Düsseldorf, um Clara Schumann und ihrer Familie nach dem Selbstmordversuch Roberts beizustehen – eine prägende Zeit für beide Komponisten. Von dort aus ging Grimm 1855 als Musiklehrer und Dirigent eines gemischten Chores nach Göttingen in der Hoffnung auf die Stelle des Universitäts-Musikdirektors, die sich jedoch während seines 5jährigen Wirkens dort nicht erfüllte. 1860 wurde er als Leiter des Musikvereins nach Münster berufen, eine Stadt, mit der er nur langsam warm wurde, deren Musikleben er dann während seiner 40jährigen Amtszeit jedoch entscheidend prägte, vor allem als Chordirigent. Neben den Werken Bachs und Händels propagierte er besonders die Kompositionen seiner Freunde Schumann und Brahms. In Münster entstand 1869 auch seine **2. Suite „in Canonform“ G-Dur für Orchester op. 16**, die er Johannes Brahms widmete und die als „Sinfonie“ uraufgeführt wurde. Seit den 1860er Jahren hatte sich Grimm in origineller Weise auf die Technik des Kanons spezialisiert, und so sind in der gesamten Suite durchgehend immer mindestens zwei Stimmen kanonisch geführt, im Menuett beispielsweise die erste Violine mit der Viola. Das seinerzeit recht erfolgreiche Stück diente weiteren Werken ähnlichen Typs durchaus als Vorbild. Der Rezensent der „Leipziger Tonhalle“ war nach der Leipziger Erstaufführung des Werkes im Gewandhaus am 3. März 1870 besonders begeistert:

„Die Komposition ist ein musikalisches Meisterstück. Die Arbeit ist, bei aller Künstlichkeit, so lichtvoll, und bei allem komplizierten Raffinement so ansprechend, dass schon die erste Audition einen wahrhaften Genuss gewährt ... wir haben die vier langen Sätze der Symphonie mit gespanntester Aufmerksamkeit mit angehört, wir haben überall den geistreichen und

durchaus gebildeten Künstler erkannt und trotz der, wir möchten beinahe sagen: eigensinnigen Einseitigkeit der Form, hat er vom ersten bis zum letzten Takt unser Interesse rege zu halten vermocht und innerhalb der selbstgezogenen Schranken eine staunenswerte Vielseitigkeit entfaltet: wir meinen, das ist keine Kleinigkeit.“<sup>1</sup>

Als Johannes Brahms und Julius Otto Grimm sich 1853 kennenlernten, war **Robert Schumann (1810-1856)** für sie die uneingeschränkte Komponisten-Autorität. Sowohl beruflich wie auch gesundheitlich durchlebte dieser jedoch eine schwere Zeit, als er im August dieses Jahres das Konzert-Allegro mit **Introduktion für Klavier und Orchester d-Moll op. 134** für Clara zum 34. Geburtstag komponierte: Seine Stellung als Städtischer Musikdirektor Düsseldorfs konnte er kaum noch ausfüllen, seine kreative Kraft ließ nach. Anfang November erhielt er die Kündigung, uneinsichtig „floh“ er mit Clara Ende November auf eine Konzertreise in die Niederlande, wo Clara am 26. November erstmals das Konzert-Allegro unter der Leitung ihres Mannes in Utrecht aufführte. Beide wurden enthusiastisch gefeiert, eine Wohltat nach den Schwierigkeiten zu Hause. In Schumanns letztem Werk für Klavier und Orchester steht das Klavier deutlich im Vordergrund und – für Schumann eher ungewöhnlich – blockhaft dem Orchester gegenüber; nach der verinnerlichten Einleitung strahlen die wie improvisiert wirkenden Motive des Allegro mit liedhaften Anteilen Lebendigkeit und auch verhaltene Fröhlichkeit aus. Nach der Solokadenz setzt eine von der Trompete getragene Melodie einen choralartigen Höhepunkt vor der endgültigen Schlussgruppe. – Wenige Tage nach Vollendung der Komposition lernt Schumann den 20jährigen Johannes Brahms kennen; ihm widmet er das Konzert-Allegro als er schon fast ein Jahr in der Endericher Heilanstalt ist, in die er im Frühjahr 1854 eingewiesen worden war. Im ersten Brief von dort schreibt er an seine Frau:

„O wie gern möchte ich Dein wundervolles Spiel einmal hören! War es ein Traum, daß wir im vorigen Winter in Holland waren und daß Du überall so glänzend aufgenommen [...] und wie Du [...] auch mein neues *Concertstück in D* so herrlich spieltest.“

Clara Schumann stand den letzten Werken ihres Mannes eher skeptisch gegenüber, da sie meinte, er habe sie nicht mehr im völligen Besitz seiner geistigen Kräfte geschrieben – eine Meinung, die sich lange hielt. Und so hat sie auch das *Konzert-Allegro*, obwohl sie es eigentlich für eines seiner genialsten Stücke hielt, nach seinem Tod bei öffentlichen Auftritten nicht mehr gespielt.

**Johannes Brahms (1833-1897)** war nach der gemeinsamen Zeit mit Grimm und Clara Schumann in Düsseldorf zunächst für einige Jahre nach Detmold gegangen, wo er eine Anstellung am dortigen Hof gefunden hatte. Nach Stationen in Göttingen und Hamburg wird Wien zu Brahms' Lebensmittelpunkt. 1870, in der Blüte seiner Schaffenskraft, fand er bei seinem Freund Carl Ferdinand Pohl ein Divertimento für Bläser von Joseph Haydn (Hob. II:46) – die heutige Forschung hegt jedoch Zweifel an dieser Zuschreibung. Pohl war seit 1866 Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und ist vielleicht der Initiator des heute zu hörenden Werkes. Brahms notierte sich das Thema des zweiten Satzes, überschrieben mit „Chorale St. Antoni“, und entwickelte daraus seine **Variationen über ein Thema von Haydn op. 56a**. Letztlich geht diese schlichte Kirchenmelodie wohl auf einen Wallfahrgesang zurück und faszinierte Brahms nicht zuletzt deshalb, weil sie einen unregelmäßigen fünftaktigen Bau mit melodischer Geschlossenheit verbindet. 1873 vollendet Brahms das erste Variationswerk für Orchester überhaupt:

„Jede der Veränderungen bildet ein Ganzes und ist in der Stimmung durchaus selbständig, aber alle Variationen bleiben dem Vorbild verbunden. Trotz dieser Anlehnung an ein Modell kommt das Persönliche ganz zur Geltung, so dass sich die Haydn-Variationen [...] als schönstes Zeugnis der Brahmschen Bemühungen um eine Synthese von Gewordenem und Eigenem, Norm und Phantasie erweisen“<sup>2</sup>

Das Finale wird getragen von einem durchgängig wiederholten fünftaktigen Basso ostinato, das noch einmal in Moll eingetrübt wird bevor in allen Stimmen das Anfangsthema das Werk feierlich beendet. Die *Haydn-Variationen* werden als die letzte entscheidende Vorbereitung für die erste Sinfonie von Brahms gesehen, mit der er über 20 Jahre lang rang und die er wenige Jahre später vollendete.

*Christiane Morgenstern*

### **Ana Mazaeva**

Ihren ersten Klavierunterricht erhielt Ana Mazaeva im Alter von sieben Jahren. 2014 wurde sie in das Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH) aufgenommen und gewann in dieser Zeit zahlreiche Preise, u.a. beim Grotrian-Steinweg Wettbewerb sowie bei „Jugend musiziert“. Im Jahr 2017 erhielt sie dort den ersten Bundespreis in der Solowertung Klavier sowie den WDR 3 Klassikpreis der Stadt Münster. An der HMTMH studiert sie in der Klavierklasse von Prof. Christopher Oakden und erhielt Unterricht in Liedbegleitung bei Prof. Jan Philip Schulze. Zahlreiche Meisterkurse bereichern ihre musikalische Ausbildung. So nahm sie u.a. im Winter 2019 zusammen mit ihrer Liedduopartnerin an der Meisterkursreihe Song Studio an der Carnegie Hall in New York teil.

### **Sinfonietta Nuova**

Sinfonietta Gehrden war der Name des Gehrden Orchesters, das von Sabine Hartmann – noch heute Konzertmeisterin dieses Orchesters – im Jahr 1992 gegründet wurde. Engagierte Laienmusiker und -musikerinnen spielten Werke vom Barock bis zur Romantik unter der Dirigentin Annemarie Michael. Im Jahr 2005 übernahm Dr. Lorenz Luyken das Orchester unter dem neuen Namen Sinfonietta Nuova. Junge begabte Bläser ermöglichen dem Kammerorchester eine größere Auswahl an Orchesterliteratur bis hin zu größeren sinfonischen Werken.

[www.sinfonietta-nuova.de](http://www.sinfonietta-nuova.de)

### **Lorenz Luyken**

Studienabschlüsse für das höhere Lehramt, Instrumentalpädagogik, Hochschulklassen Klarinette (Konzertexamen) und Musikwissenschaft (Promotion) an der Musikhochschule und an der Universität zu Köln. Langjährige freischaffende Tätigkeit, u. a. als Musikschullehrer, Orchestermusiker und Ensembleleiter. 1995–2002 im Schuldienst, seit 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

<sup>1</sup> Franz Ludwig, Julius Otto Grimm. Ein Beitrag zur Geschichte der musikalischen Spätromantik, Bielefeld und Leipzig 1925, S. 116-117.

<sup>2</sup> Franz Grasberger, Das kleine Brahms-Buch, Hamburg 1980, S. 59.

## Sinfonietta Nuova

### Violine I

Sabine Hartmann • Phillip Hausmann • Regine Nolden •  
Henri Orbons • Sigurd Schleef • Andrea Schulz • Jürgen Wehmschulte •  
Hanne Willenborg • Ingrid Wittkopf-Büchner

### Violine II

Detlef Büttner • Michael Fleczonek • Raymund Lindemann •  
Ulrich Matz • Christiane Morgenstern • Kristina Ruschitschka •  
Anne Schneekloth • Irmtraut Schulze • Tina Steinbach •  
Carlotta von Blumröder • Sandra Weinberg

### Viola

Corinna Beckendorff • Christine Hinken • Armgard Meynecke •  
Erdmuthe Pirlich • Elisabeth Skibbe

### Violoncello

Matthias Müller • Herbert Pfnür • Jann Rey • Christiane Schmelcher •  
Christof Schulz-Wistokat • Simone Waßmann • Marieke Winter

### Kontrabass

Wolfgang Bruns • Christoph Bultmann • Birgit Muranaka • Reimar Schirrmann

### Flöten

Sonja Donner • Christiane Schmelcher • Johanna Straatmann

### Oboen

Christian Schleier • Sarah Wollny

### Klarinetten

Günther Adler • Georg Gebhardt

### Fagotte

Hana Hasegawa • Kathrin Hauschild • Gunter Schlage

### Hörner

Isabel Bernal • Emilio Banuls Escobedo • Tayanne Sepulveda • Joana Mateu Carles

### Trompeten

Johannes Grützmacher • Rasmus von Blumröder

### Posaunen

Heike Twele

### Schlagzeug

Marlene Krause / Sven Trümper • Emil Rüter